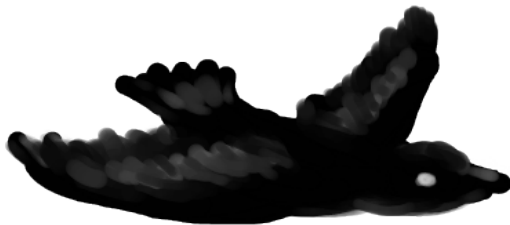




Der Blauhäher und sein Schatten

Diese Geschichte beginnt in einem harmonischen und schattigen Wald,
dessen Idylle durch ein aufgeregtes Krächzen und das hektische Umherflattern eines Blauhähers unterbrochen wurde.
Mit suchenden Augen durchkämmte er die grünen Baumkronen und schaute dabei auch unter jeder Wurzel und hinter jeden Stein.





Durch den blauen Schimmer seines Federkleides angelockt, beobachtete ein rotes Eichhörnchen den Blauhäher vorerst aus sicherer Ferne. Erst als sich der Blauhäher auf einem Ast in dem Wipfel eines großen Baumes ausruhte, sprang es zu ihm hin und fragte was diese ganze Aufregung sollte.

Noch leicht außer Atem sprach der Blauhäher:

"Ich suche meinen Schatten, kleines Eichhörnchen. Hast du ihn vielleicht gesehen?"

"Deinen Schatten?" Fragte das Eichhörnchen etwas verduzt.

"Wie kann man denn seinen Schatten verlieren?"

"Naja, ich bin heute Morgen wach geworden und dann war er einfach nicht mehr da." begann der Blauhäher schluchzend zu antworten.

"Ich helfe dir deinen Schatten wieder zu finden."

versuchte das Eichhörnchen ihn zu trösten und kletterte rasch vom Baum.

"Weißt du, Schatten halten sich gerne auf dem Boden auf. Sicherlich ist er hier irgendwo. Immerhin sind sie nie weit von einem weg." Dann huschte das Eichhörnchen los und suchte die Nähe um den Baum herum ab.

Wie ein kleiner roter Blitz flitze es über Stock und Stein und durchstreifte das hohen Gras bis es enttäuscht neben dem Blauhäher auf dem Ast auftauchte.

"Tut mir leid, aber hier scheint er nicht zu sein. Vielleicht weiß die alte Eule mehr.

Immerhin kennt sie sich mit dunklen Dingen am besten aus."

schlug das Eichhörnchen dem Blauhäher vor, der mit einem leichten Schmunzeln nickte.



Das Eichhörnchen führte den Blauhäher zu einer alten Eiche mit einem großen klaffenden Loch in dessen Stamm.

Es schaute in dessen verschlingende Dunkelheit und rief erst zaghaft nach der Eule. Als sich aber niemand in dem Loch regte, brüllte es lauter nach der Eule.

Darauf kam dem Eichhörnchen ein lauter kreischender Ton und ein Wirbel aus Staub und Dreck entgegen.

Dies ließ das Eichhörnchen und den Blauhäher für einen Moment zusammenzucken. Durch den Schock und den starken Windstoß verlor das Eichhörnchen fast den Halt, dennoch konnte es sich noch rechtzeitig am Stamm festhalten.

Nach einer kurzen Stille hörte man eine grummelige und schlechtgelaunte Stimme: "Wer stört mich bei meinem Schlaf?"

Nach und nach kamen große leuchtenden Augen aus der tiefen Dunkelheit des Lochs zum Vorschein.

Dies schüchterte das Eichhörnchen ein und es sprach etwas verzögert: "Hier ist Flitzi, das Eichhörnchen.

Ich störe nur ungern, aber wir bräuchten deine Hilfe, Eule.

Wir suchen den Schatten vom Blauhäher

und da du dich mit dunklen Dingen am besten auskennst, hoffen wir auf deinen Rat."

"Ihr sucht einen Schatten? Da seit ihr bei mir falsch.

Ich bin ein Tier der Nacht und weiß über die Dunkelheit Bescheid.

Ihr solltet eher den hinterlistigen Waschbär aufsuchen, der sich in den Schatten versteckt und sich darin Zuhause fühlt.

Nun geht und lasst mich weiter ruhen."

Dann verschwanden die leuchtenden Augen der Eule wieder in der Dunkelheit.



Die beiden nahmen den Rat der Eule an und suchten den Waschbär.
Dieser hauste in einem Hügel aufgestapelter Steine
und war gerade dabei seine Nahrungsvorräte zu sortieren.
"Hey, Waschbär!" rief das Eichhörnchen dem Waschbär zu.
Der Waschbär erschrak dabei, zuckte zusammen
und ließ seine ganzen Beeren zu Boden fallen.

"Bist du verrückt?" schimpfte der Waschbär.
"Siehst du nicht, dass ich beschäftigt bin?
Ich habe momentan genug zu tun und
jetzt muss ich auch noch alle meine Beeren erneut zusammentragen."
Das Eichhörnchen schämte sich und machte sich klein,
während es sich beim Waschbären mehrmals entschuldigte.

"Also, was wollt ihr beiden nun von mir?"
fragte der Waschbär mit leicht grummeliger Stimme.
"Ich habe meinen Schatten verloren und die Eule hat gesagt,
dass du mir dabei helfen könntest." sagte der Blauhäher mit hoffnungsvoller Stimme.

"Na klar, nichts leichter als das."
kam er ihnen mit einem listigen Gesichtsausdruck entgegen.
"Aber zuvor müsstet ihr beiden mir einen Gefallen tun.
Diese diebische Maus unter der großen Weide besitzt einen schimmerten Stab,
den ich nur allzugern mein Eigen nennen würde.
Wenn ihr mir diesen besorgt, werde ich euch helfen."



Der Blauhäher und das Eichhörnchen sahen sich für einen Moment verdutzt an, nickten aber anschließend und machten sich auf den Weg zur großen Weide. Dort angekommen riefen die beiden nach der Maus.

Diese kam nur zögerlich aus ihrem Bau, der zwischen den am stärksten gewundenen Wurzeln des Baums lag. "Wer ist da?" quiekte die Maus mit ängstlicher Stimme und sah sich nach allen Seiten um. Als der Blauhäher und das Eichhörnchen vor ihr auftauchten verkroch sich die Maus vor Schreck schnell wieder in ihren Bau.

"Habe keine Angst. Wir wollen dir nichts tun, kleine Maus. Wir sind wegen dem Waschbären hier. Er möchte gerne deinen schimmerten Stab haben. Nur dann würde er uns bei unserem Problem helfen." versuchte das Eichhörnchen zu erklären.

"Der Waschbär, dieser Tunichtgut?" hallte es mit quitschender Stimme aus dem Mäusebau. "Ich habe ihm schon mehrmals gesagt, dass er meinen Stab nicht bekommt! Wobei soll er euch schon helfen können?" fragte sie skeptisch und kroch dabei langsam aus ihren Bau.

Der Blauhäher und das Eichhörnchen versuchten der Maus alles zu erklären bis die Maus beschloss den beiden zu helfen. "Na gut, ich wäre bereit meinen Stab gegen etwas anderes glänzendes einzutauschen." sagte sie und richtete sich auf.



In diesem Moment kam den Blauhäher eine Idee.
Er suchte seinen Körper nach der schönsten und schillernden Feder ab,
die er besaß und zupfte diese für die Maus aus seinem Federkleid.

Er legte die Feder vor die Maus auf dem Boden und fragte ganz aufgeregt:
"Wie wäre es mit dieser Feder als Gegenwert?
Sie ist die schönste und weichste Feder die ich besitze."
Die Maus hob die Feder hoch und drehte sie,
damit sie das blaue Schillern bestaunen konnte.

Dann nickte die Maus und verschwand mit der Feder in ihren Bau,
während die beiden draußen gespannt auf sie warteten.
Nach einem kurzem Moment kam die Maus dann mit einem silberfarbigen Löffel
aus ihrem Bau und überreichte diesen dem Blauhäher.

Mit einem glücklichen Gesichtsausdruck nahm der Blauhäher den Löffel an sich
und die beiden machten sich auf den Weg zurück zum Waschbär,
um ihm den Löffel zu überreichen.



Dieser erwartete die beiden schon mit Freuden und konnte es kaum erwarten, den Silberlöffel in seinen Klauen zu halten. Kaum gelandet, stürmte der Waschbär auf den Blauhäher zu und riss ihm den Löffel aus dem Schnabel.

Freudig durch die Gegend tanzend, drehte der Waschbär den Löffel in seinen Klauen und bestaunte sein verzerrtes Spiegelbild auf der glitzernden Oberfläche. Das ging einige Zeit so weiter, bis das Eichhörnchen mit vielen verzweifelten Rufen ihn endlich dabei unterbrechen konnte.

"Oh, ja, da war noch was. Ihr wolltet, dass ich euch mit irgendwas helfe. Na gut, was war euer Problem nochmal gleich?" fragte der Waschbär etwas genervt und versuchte dabei ein passendes Versteck für den Löffel zwischen ein paar Felsen zu finden. Währenddessen versuchten die beiden dem Waschbär nochmal alles zu erklären.

"Ein verlorener Schatten? Das sollte kein Problem darstellen. Es gibt eine feste Regel in der Welt der Schatten. Da wo es Licht gibt, da gibt es auch Schatten. Wir müssen also nur einen hellen Ort finden. Dort wird sich dein Schatten bestimmt zeigen." gab der Waschbär lässig von sich.

"Folgt mir, ich denke ich kenne einen perfekten Ort." sprach der Waschbär und führte die beiden zu einer hellen Lichtung, die nicht weit von seinem Zuhause weg lag.



Dort angekommen beschlossen sie die Lichtung getrennt von einander zu untersuchen.
Einige Zeit verging bis die drei Tiere erschöpft
und erfolglos zusammen eine Pause machten.
Kaum hingesezt sprang der Waschbär auf und rief:
"Da ist ja dein Schatten!" Der Blauhäher stand freudig auf und schaute in alle Richtungen,
um anschließend verwundert zu fragen, wo er denn sei.

"Na da, wo er auch hingehört." antwortete der Waschbär
und zeigte mit seinen Finger auf die dunkle Stelle unter dem Blauhäher.
Der Blauhäher schaute zu Boden und meinte enttäuscht und verwirrt:
"Aber das ist nicht mein Schatten!"

"Nicht dein Schatten?" entgegnete der Waschbär genervt.
"Willst du uns etwa veräppeln? Wem soll er denn sonst gehören?
Ich glaube du wolltest dich nur wichtig machen und unsere kostbare Zeit verschwenden.
Du solltest dich schämen, unsere Hilfsbereitschaft so auszunutzen!"
regte sich der Waschbär auf.

Die Anschuldigungen des Waschbären verletzten den Blauhäher sehr
und mit Tränen in den Augen flog er davon.
"Das war nicht nett von dir, Waschbär.
Ich glaube nicht, dass das die wahren Absichten vom Blauhäher waren."
sagte das Eichhörnchen und schaute dabei traurig dem Blauhäher hinterher.

Der Waschbär gab darauf nur ein genervtes Schnauben von sich
und verließ die Lichtung in Richtung seines Baus.
Das Eichhörnchen stand noch einige Zeit auf der Lichtung,
folgte aber anschließend dem Waschbären.



Beim Waschbärbau angekommen, bemerkten die Beiden eine Gestalt, die durch die Baumkrone huschte und krächzende Geräusche von sich gab. Der Waschbär dachte, es sei der Blauhäher und seine Wut begann wieder in ihm aufzubrodeln. Er schnappte sich eine Nuss aus seinem Vorrat und warf diese in das Dickicht, wo die Geräusche herkamen.

Mit einem lauten Krächzen huschte die Gestalt so schnell aus der Baumkrone zu ihnen auf den Boden, dass die beiden vor Schreck nach hinten umfielen. Als sie sich wieder aufrappelten, sahen sie, was die Gestalt war. Es war ein pechschwarzer Rabe, der sie wütend anschaute.

"Warum schmeißt ihr eine Nuss nach mir? Ich habe euch nichts getan!" beschwerte sich der Rabe und plusterte dabei seine Federn auf, um größer zu wirken. "Ich dachte du wärst jemand anderes, so ein unverschämter Blauhäher." erwähnte der Waschbär verschämt und schuldig.

Als aber der Rabe das Wort Blauhäher hörte, wurde er hellhörig. "Meinst du meinen blauen Himmel damit?" fragte er mit leuchtenden Augen. Der Waschbär und das Eichhörnchen schauten sich für einen Moment verwirrt an, bis das Eichhörnchen zaghaft die Frage stellte: "Bist du etwa Schatten?"

"Ja, so nennt mich mein Himmel. Habt ihr sie gesehen? Ich suche sie schon den ganzen Tag." antwortete der Rabe mit schluchzender Stimme. "Ich wollte ihr eine Freude machen und ihr Lieblingsessen zum Frühstück besorgen und als ich wieder in unserem Nest ankam war sie verschwunden."



„Leider wissen wir nicht genau wohin der Blauhäher, ich meine, Himmel geflogen ist. Aber sie ist bestimmt zurück zu euren Nest. Wenn du dich beeilst, holst du sie vielleicht noch ein.“ meinte der Waschbär mit einem aufgesetzten Lächeln. Als der Rabe das hörte, zögerte er nicht und flog sofort los.

"Los, Waschbär. Wir müssen ihm folgen!" rief das Eichhörnchen aufgeweckt und machte schon die ersten Sprünge in die Richtung, in die der Rabe verschwand. Es stoppte ruckartig, als es merkte, dass der Waschbär ihm nicht folgte. Dieser beschäftigte sich lieber wieder mit der Sortierung seines Nahrungsvorrats.

"Was soll das, Waschbär? Wir müssen los, sonst verlieren wir ihn." rief es dem Waschbär zu, doch dieser zeigte kein Interesse und winkte nur das Eichhörnchen mit zugekehrtem Rücken ab. Dann wies das Eichhörnchen vorwurfsvoll und wütend darauf hin, dass der Waschbär sich beim Blauhäher wegen seinen falschen Anschuldigungen entschuldigen müsse.

Der Waschbär versuchte die Vorwürfe zu ignorieren, aber das Eichhörnchen wiederholte seine Sätze solange, bis er irgendwann genervt aufgab und unfreiwillig mitging.

Sie rannten durch den Wald und sprangen und hüpfen durch das dichte Unterholz. Das Eichhörnchen war dabei leichtfüßig und schnell, während der Waschbär nur hinterher trottete und über die vergeudete Zeit murrte.



Schließlich erreichten sie das Nest, das in einer großen Tanne hingte.
Der Blauhäher und der Rabe flogen freudig krächzend um die Tanne.
Ihr Flug wirkte dabei verspielt, fast wie ein harmonischer Tanz.
Dann verschwanden die beiden im Nest und waren vom Boden aus nicht mehr zu sehen.

Das Eichhörnchen empfand bei diesem Anblick einen Anflug von Freude
für das wiedervereinte Paar. Der Waschbär aber stellte sich immer noch mürrisch.
„Siehst du, sie haben sich nur gegenseitig gesucht.“, sagte das Eichhörnchen
und versuchte damit den Waschbären aufzuheitern.
Der Waschbär ließ nur ein genervtes und abweisendes Schnauben von sich
und war immer noch nicht ganz von der Unschuld des Blauhähers überzeugt.

„Komm schon, Waschbär. Wir gehen die Beiden nur kurz besuchen.“
Dann flitzte das Eichhörnchen den Baumstamm empor,
während der Waschbär nur widerstrebend versuchte zu folgen.

Als sie das Nest erreichten, sahen sie den Blauhäher und den Raben aneinander gekuschelt.
Die Augen des Raben funkelten, als er dem Blauhäher, seinem wiedergefunden Himmel,
zwei glänzende Herzkirschen als Geschenk präsentierte.
Der Blauhäher gurrte leise, nahm die Kirschen an und pickte vorsichtig daran herum,
während die Süße ihr ein Lächeln ins Gesicht zauberte.



Die Beiden unterbrachen ihr zärtliches Zusammensein,
als sie den Waschbär und das Eichhörnchen am Nestrand sitzend bemerkten.

„Danke, dass ihr mir geholfen habt, meinen Schatten wiederzufinden“, sagte der Blauhäher.
„Das haben wir doch gerne gemacht.“ gab das Eichhörnchen zurück und wandte seinen Blick
zum Waschbär, der mit verschränkten Armen da saß und jeglichen Blickkontakt mied.
Erst als das Eichhörnchen den Waschbär anstupste wandte er sich endlich dem Blauhäher zu.
„Okay, es tut mir leid, dass ich dir nicht geglaubt habe.“ stammelte der Waschbär leise.

„Das ist jetzt Schnee von gestern, ich bin nur froh, dass es meinem Schatten gut geht.“
sagte der Blauhäher und lies ihren Blick zum Raben schweifen.
Dieser erwiderte ihren verträumten Blick mit einem leichten Schmunzeln im Gesicht.

Das Eichhörnchen stupste den Waschbär erneut an
und streckte ihm freundschaftlich und als Anerkennung seine Pfote hin.
Der Waschbär sah diese erst skeptisch an,
doch er ergriff diese mit einem sanften Krallenschütteln.
„Wir sollten jetzt gehen. Ich glaube die beiden wollen nun alleine sein.“
sagte das Eichhörnchen mit ruhiger Stimme.
Mit einem erleichterndem Seufzer nickte der Waschbär. „Du hast Recht, Flitzi.
Ich schätze, wir müssen uns jetzt mit unseren eigenen Schatten auseinandersetzen.“

Beide sahen ein letztes Mal zu dem Blauhäher und dem Raben hinüber,
die damit beschäftigt waren, die verlorene Zeit nachzuholen,
indem sie sich süße Nichtigkeiten zuflüsterten und die glänzenden Kirschen teilten.
Dann machten sich das Eichhörnchen und Waschbär auf den Weg nach Hause.